

Botschafter kaum verübelt werden, ist doch das Thema ein sehr emotionsgeladenes.

Obwohl beide Autoren in manchen Aspekten verschiedene Ansichten vertreten, haben sie am Ende etwas sehr Zentrales gemeinsam: Großen Respekt vor der Energie und Kreativität der Menschen Afrikas und der Bewegung, die sie in ihren Kontinent bringen. Diese Menschen sind es, die Eberlei und Seitz an eine positive

Zukunft Afrikas glauben lassen und für deren Unterstützung auch wir Verantwortung tragen!

Walter Eberlei: Afrikas Wege aus der Armutsfalle, Brandes und Apsel, Frankfurt am Main 2009, 299 S., € 19,90.

Volker Seitz: Afrika wird armregiert oder Wie man Afrika wirklich helfen kann (Mit einem Vorwort von Rupert Neudeck). Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2010, 220 S., € 14,90.

Anani S. Moumouni

Potenziale und Chancen der afrikanischen Gesellschaften

Anani S. Moumouni

(*1982) stammt aus Togo, studiert Deutsch als Fremdsprache an der Universität Mainz, ist FES-Stipendiat und Mitglied des Arbeitskreises Afrika der FES.

moumouni@hotmail.de



Angesichts der 2010 stattfindenden Festlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum der Unabhängigkeit der meisten ehemaligen Kolonien, der Herausforderungen der Wirtschaftskrise und des Klimawandels und vor allem der Fußball-Weltmeisterschaft in Afrika stoßen Schlagzeilen aus diesem Kontinent auf zunehmendes Interesse der Öffentlichkeit. Dabei wird Afrika nach wie vor als »Kontinent der Kriege, Krisen, Katastrophen« dargestellt und wahrgenommen. Als Gegenantworten auf die Verbreitung bzw. Verankerung solcher Klischees und Verallgemeinerungen Afrikas präsentieren sich jüngst erschienene Publikationen von Afrika-Experten. Die Autoren versuchen im Hinblick auf die Entwicklungshilfe Entwicklungsstand und -schwierigkeiten afrikanischer Staaten zu analysieren.

Jenseits von Klischees

Volker Seitz, deutscher Ex-Diplomat (vgl. *vorstehenden Beitrag*), bietet mit *Afrika wird armregiert oder wie man Afrika wirklich helfen kann* eine schonungslose Analyse der bisherigen Entwicklungspolitik. Während der Autor die korrupten politischen Eliten für die Misere vieler afrikanischer Staaten verantwortlich macht, wirft er den Industrieländern eine bis jetzt fehlgeleitete Entwicklungshilfe vor. Mögliche Ursachen hierfür seien der »Drang der Europäer, Gutes zu tun«, »Zweckfreundschaften mit Regimen, die ihre Völker ausbeuten« und die industrieähnliche Gestaltung der Entwicklungshilfe. Seitz fordert deswegen direkte Investitionen im Gesundheits- und Bildungswesen sowie in die Landwirtschaft. Benachteiligte Gruppen – kleine Bauern und Marktfrauen – und afrikanische Kulturen sollten seiner Meinung nach dabei nicht vernachlässigt werden. Er appelliert außerdem an die westliche Welt, Afrika und seinen Menschen mit Respekt und Anerkennung zu begegnen.

»Sechs Wahrheiten« formuliert der Verfasser am Ende des Buches für den Leser.

Besonders wichtig sind ihm eine ernsthafte Überprüfung der Arbeit der NGOs und eine Sanktion schlechter Regierungsführung. »Die Schlüsselrolle im Kampf gegen die Armut müssen die afrikanischen Regierungen selbst übernehmen.«

Die Kraft Afrikas: Warum der Kontinent noch nicht verloren ist von Rupert Neudeck, einer der ausgewiesenen deutschen Afrikaner, baut auf den gleichen Erkenntnissen wie Seitz auf. Bezüglich der Schwierigkeiten der Entwicklung Afrikas kritisiert Neudeck ebenso vehement die Herrschaft der meisten Machthaber. Im Mittelpunkt seiner Kritik stehen auch Hilfsorganisationen, die statt einer Forderung und Förderung von Eigeninitiativen eine Entwicklung von oben aufzuzwingen versuchen. Auch wenn Neudeck stärker als Seitz die Belastung der Vergangenheit – Sklaverei und Kolonialismus – für die Unterentwicklung in Afrika anerkennt, wirft er den afri-

kanischen Regierungen eine Miss- bzw. Vetterwirtschaft vor. Warnend macht der Autor auf die chinesische Konkurrenz in Afrika für die Europäer aufmerksam. Öl und wichtige Rohstoffe, eine wunderschöne Natur, chemikalienfreie landwirtschaftliche Produkte, viel Sonne und Wind für alternative Energien bilden laut Neudeck die »Kraft Afrikas«. Hinzu kommt der Erfindungsgeist seiner Menschen. Aufgrund der bis jetzt fehlgeleiteten Entwicklungshilfe schlägt Neudeck, wie Seitz, ein Umdenken bzw. einen Umbau der Entwicklungshilfe vor. Man solle Afrika mit mehr Vertrauen in seine eigene Kraft und seine eigenen Ressourcen entgegenkommen – angefangen mit der Organisation seiner ersten Fußball-WM.

Der Leser findet in beiden Büchern ähnliche Thesen. Was aber zu kurz kommt, ist die Mitverantwortung westlicher und asiatischer Länder durch die Anerkennung

bzw. Unterstützung vieler diktatorischer Regierungen. Die »Zweckfreundschaften« mit solchen Regimen behindern vor allem die Bemühungen der afrikanischen Bürger um Demokratisierung.

Laduuuuuma! Wie der Fußball Afrika verzaubert von Bartholomäus Grill knüpft an die Hoffnung von Neudeck an. Der langjährige Berichtersteller für *Die Zeit* in Kapstadt veröffentlicht mit diesem Buch seine vielfältigen Beobachtungen der Fußballpraxis in Afrika. Eingangs werden die Hintergründe sowie die Rolle der führenden südafrikanischen Persönlichkeiten bei der Vergabe der WM an die *Regenbogen-nation* erläutert.

Südafrika – kein gescheiterter Staat

Hier versucht Grill die dem WM-Gastland entgegengebrachten Zweifel zu hinterfragen – haben doch viele Journalisten und Prominente im Sportmilieu meist nur ein vages Wissen über dieses facettenreiche Land. In diesem Sinne verurteilt der Autor die Berichterstattung westlicher Medien, die etwa jene mit Fußball gepaarten Unruhen überdimensional häufig behandeln. Die Aufregung der Südafrikaner ist groß, wenn das Land in den Medien dargestellt wird, als stehe es »am Rande eines Bürgerkriegs«. Dort sieht man die Dinge ganz anders – vielleicht etwas realistischer: »Natürlich gibt es massive Schwierigkeiten, aber man soll nicht so tun, als wäre Südafrika ein gescheiterter Staat«. Auf vieles sind die Südafrikaner heute stolz: »Wir haben eine fortschrittliche Verfassung, eine rechtsstaatliche Demokratie und eine Marktwirtschaft nach westlichem Muster. Bei uns werden keine Journalisten auf offener Straße erschossen (...). Die Institutionen funktionieren, jeder kann sich frei bewegen und sagen, was er denkt. Das war schon mal anders«, so Jethro Goko – der erste schwarze Chefredakteur in der Geschichte des *Herald*.

Im Essay *Wenn die Ahnen grollen* gelingt es Grill, einen besonderen Aspekt des Fußballsports in Afrika hervorzuheben, nämlich die Fußballwelt als einen Bereich der »Geister und magischen Kräfte«.

Dass Fußball Jahrzehnte lang keine große Achtung in Südafrika genoss, weisen darüber hinaus die Archive der FIFA nach. Wenngleich dieser Sport Gefangenen, wie Nelson Mandela, auf »Robben Island« Halt, Hoffnung und Freiheit bot, wurde er zur Zeit der Apartheid als Sport der Armen in den *Townships* kaum gefördert. Im Rahmen des *nation building* scheinen der Fußball und die baldige WM in Afrika eine besondere Wirkung zu haben. An vielen Beispielen schildert Grill, nicht nur wie Fußball in Afrika angesichts der politischen und wirtschaftlichen Misere befreiend wirkt, sondern auch wie Fußballstars wie Didier Drogba einen großen Beitrag zur Versöhnung in ihren Ländern leisteten. Doch dass die Korruption im afrikanischen Fußball die Zukunft vieler junger Spieler zunichte macht, zeigt Grill am treffendsten am Beispiel von *les Eperviers*, der Nationalmannschaft von Togo, auf. Nichtsdestotrotz ist dieses Buch ein gelungenes Plädoyer für den Fußball in Afrika.

Eines haben die hier vorgestellten Bücher gemeinsam: die Vermittlung eines differenzierten Bildes von Afrika. Der Kontinent befindet sich seit den letzten Jahren in vielerlei Hinsicht auf einem nicht umkehrbaren Weg des Fortschritts. Doch die flächendeckende Korruption und fehlende demokratische Strukturen behindern diesen Aufschwung.

Bartholomäus Grill: Laduuuuuma! Wie der Fußball Afrika verzaubert. Hoffmann und Campe, Hamburg 2009, 260 S., € 20,00.

Rupert Neudeck: Die Kraft Afrikas: Warum der Kontinent noch nicht verloren ist. C.H. Beck, München 2010, 288 S., € 19,95.